Erstes Blatt.

№ 15.
Donnerstag,
den 4. Februar 1904.

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag, und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
32. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese 3 mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark
pränumerando.
Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unser

INVENTUR-AUSVERKAUF

bietet in diesem Jahre ganz hervorragende Vorteile, da
wir trotz der enormen Preissteigerung aus **allerbilligsten Abschlüssen** sämtliche Lagerbestände, nur gute Qualitäten

als Extra-Gelegenheitskäufe riesig billig ausgelegt

— haben. —

Hauptanziehungspunkt

ist unsere

Wäsche- und Weißwaren-Abteilung:

Kinderhemden
aus la. Chiffon

Größe	40	45	50	55	60
nur	23	29	35	41	47 Pf.

Damenhemden
aus besten Hemdentuchen, vollkommen geschnitten, tadellos sitzend, elegant verarbeitet
70 Pfg. 1.00 1.25 1.50 1.95 Mk.

Damen-Hosen
aus la. Dawlas und Croiré
75 95 Pfg. 1.20 1.45 1.75 Mk.

Nachtjacken
aus weißem Piqué und Croiré
90 Pfg. 1.10 1.25 1.40 1.75 Mk.

Herrenhemden
aus bestem Hemdentuch mit Fältchen gearbeitet
1.40 1.65 1.85 2.00 Mk.

Kissenbezüge
ausgezackt oder mit Spitzendurchsatz
60 65 85 Pfg.

Besondere Beachtung verdienen:

Hemdentuche von 15 Pfg. an	**Hemdenbarchende** von 22 Pfg. an	**Piqué (weiß)** von 28 Pfg. an	**Bettkattun** von 20 Pfg. an	**Bettmöbel** von 18 Pfg. an	**Betttuch H.-Leinen** von 70 Pfg. an	**Biber-Betttücher** von 35 Pfg. an
Schürzendruck von 65 Pfg. an	**Schürzensiamosen** von 35 Pfg. an	**Kleider-Siamosen** von 28 Pfg. an	**Handtücher** 10, 15, 20 Pfg.	**Handtuchgebild** 19, 25, 30 Pfg.	**Kleiderbiber** von 27 Pfg. an	**Schlafdecken** von 105 Pfg. an

Alle nicht angeführten Artikel in besten Qualitäten entsprechend billig.

Grosse Partien Reste von Kleiderstoffen, Barchenden, Schürzenstoffen, Gardinen etc.,

dabei prachtvolle Kleiderreste, farbig und schwarz, für Konfirmanden besonders geeignet,

weit unter reellem Wert.

1641

Camen. Gebrüder Kaufmann.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Zum Aufstand der Herero schreibt der frühere Hauptmann der Schutztruppe für Südwestafrika v. Perbandt in der „Tägl. Rundschau": „Daß **ungefähr 100 Farmer,** außerhalb der Stationen, d. h. also nicht etwa bei Gefechten, bis jetzt gefallen bezw. **ermordet** sind, ist ziemlich sicher."

Noch eine weitere Verstärkung

der Schutztruppe von 200 Mann nebst einer Anzahl Offizieren, die im Laufe des Februar nach Swakopmund gehen dürfte, wird in der „Nationalzeitung" angekündigt. Auch die „Schles. Ztg." schreibt: Am Dienstag soll ein Ministerrat stattfinden. Es dürfte wahrscheinlich eine stärkere Truppensendung beschlossen werden

In Swakopmund

dürfte nach der „Nordd. Allg. Ztg." im Laufe dieser Woche der Dampfer Ernst Woermann mit 4 Offizieren, 1 Stabsarzt und 226 Unteroffizieren und Mannschaften anlangen, die am 6. Januar als Ersatz für die Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika unter dem Kommando des Oberleutnants v. Winkler von Kuxhaven abgefahren sind.

*

Ueber die

geplante Bestrafung der Herero

entnehmen wir der „Ostpreußischen Zeitung": Von wohlunterrichteter Seite erfahren wir, daß man in den maßgebenden Kreisen der Kolonialverwaltung bereits über die Maßnahmen, die die Bestrafung der Herero in besonders exemplarischer und wirksamer Weise betreffen, einig ist. In erster Linie wird der reiche Viehbestand der Herero dazu benutzt, um den beraubten Farmern aufzuhelfen. Man wird das Vieh an sie und dann an die übrigen Ansiedler verteilen. Ferner muß die durch Schutzverträge garantierte halbe Souveränität der Häuptlinge vernichtet werden. Die Herero verlieren dann auch das Eigentumsrecht an Grund und Boden. Das Land geht an den Fiskus über. Die Ansiedler müssen sich also behufs Ankauf von Hereroland in Zukunft an diesen wenden. Hierdurch hofft man einen Teil der Kriegskosten decken zu können. Als nachhaltigste Strafe aber wird die energische und rückhaltlose Heranziehung der Herero zu öffentlichen Arbeiten bezeichnet. Man muß sie fest herannehmen und sie nicht für Lohn, sondern nur für Kost und Bekleidung arbeiten lassen. Auch hierdurch würde man erhebliche Ersparnisse erzielen. An Arbeiten wird nach dem Aufstande gewiß kein Mangel sein. Außer der Wiederherstellung der zerstörten Bauten usw. kämen noch besonders Damm- und Eisenbahnarbeiten in Betracht. Diese Art der Strafe wäre besonders deshalb eine passende, weil sie jeder einzelnen Person des Stammes tüchtig fühlbar wird. Man glaubt — und das mit vollem Recht — daß die geplanten Maßnahmen besser als die sonst beliebte Erschießung der Rädelsführer wirken werden und eine neue Erhebung für später völlig ausschließen.

Deutschland.

— **(Ein Urteil über Kaiser Wilhelm.)** Ein eigentlich deutschfeindliches Kopenhagener Blatt bringt nachstehendes Urteil über Kaiser Wilhelm, welches zeigt, wie tiefen Eindruck im ganzen Norden das Vorgehen des Kaisers anläßlich der Aalesunder Katastrophe gemacht hat. Das Blatt schreibt: „Es giebt Handlungen, welche mit Meteoren verglichen werden können, die plötzlich an der dunklen Kuppel des Himmelsraumes aufflammen. Ihr seltenes Erscheinen weckt selbst die gleichgültigsten Menschen — selbst der Bergmann verläßt die dunklen Gänge seiner Arbeit und blickt eine Zeitlang himmelwärts. Die Erinnerung an ein solches Meteor erhält sich lange Zeiten, sie pflanzt sich fort vom Vater auf den Sohn und auf den Enkel. Wenn auch Kaiser Wilhelms vielfachen Worte vergessen sein werden, wenn die Adler seiner Legionen und ihre funkelnden Kürasse im Schoß der Erde verrostet und zu Staub geworden sind, wenn das Geschlecht der Hohenzollern nur noch in Stein in einer Siegesallee steht, so wird doch die Erinnerung daran lebendig bleiben, daß der Kaiser der erste war, welcher der unglücklichen norwegischen Fischerstadt seine Hand reichte. Europa steht einer Handlung gegenüber, welche in des Wortes vollster Bedeutung königlich ist. Der Fürst unseres Erbfeindes hat gezeigt, wie ein bedeutender Mensch zu geben hat. Nicht die Größe der Gabe, sondern die unmittelbare Klarheit des Herzens, die unantastbare Reinheit des Gedankens, mit welcher er handelt, ist das, was wir bewundern und hochachten, und das, woran wir uns in diesen Tagen ein Beispiel zu nehmen suchen."

— **Bei der Reichstagsstichwahl** im 4. hannoverschen Wahlkreise wurden gezählt: für Wamhoff 15503 und für v. Bar 15137 Stimmen. Wamhoff ist somit gewählt.

— **Aus Metz** wird den „Berl. N. N." geschrieben, daß in militärischen Kreisen von der Anlage zweier neuer Forts gesprochen werde. Beide Befestigungen würden den Ring der Forts vollständig wieder schließen und dann wohl auch die gerade nach diesen beiden Seiten so lästigen Gitterabsperrungen überflüssig machen. Tatsächlich sind an verschiedenen Orten militärischerseits Vermessungen und Abschätzungen des Geländes vorgenommen worden.

— **In Krimmitschau** ist nach den „Berl. Neuest. Nachr." die Zahl der Arbeitslosen auf 1700 zurückgegangen. Der Vorstand der Krimmitschauer Filiale des Textilarbeiterverbandes beschloß die Auflösung derselben, doch können die Mitglieder derselben fernerhin als Einzelmitglieder dem Deutschen Textilarbeiterverband in Berlin angehören. Der Beschluß, welcher der Organisation besonders schwer gefallen sein dürfte, ist darauf zurückzuführen, daß die Fabrikanten von den Arbeitern den Austritt aus dem Lokalverbande verlangen. In der Erklärung der Fabrikanten heißt es, der Arbeitgeber habe das Recht, die Auswahl unter den Arbeitern zu treffen. Die Arbeitgeber hätten nach den jüngsten Erfahrungen alle Ursache, eine zu starke Vertretung des Textilarbeiterverbandes für eine Bedrohung der stetigen Entwickelung der Industrie anzusehen.

Ausland.

Türkei.

— **Die Reibungen** zwischen Bulgaren und Türken nehmen kein Ende; auch die an der Grenze stehenden beiderseitigen Truppen geraten sich leicht in die Haare. Die bulgarische Telegraphenagentur verbreitet folgende offiziöse Mitteilung: Es wird immer offenbarer, daß die Mitteilungen der Pforte über Kämpfe türkischer Truppen mit Insurgentenbanden aus Bulgarien lanziert werden, um die Wahrheit, daß zeitweise türkische Posten die bulgarischen Posten angreifen, zu verschleiern. Kürzlich haben 20 türkische Soldaten in der Nähe der Grenze bei Rilo eine bulgarische Patrouille, welche die Verbindung der Posten zwischen Barakowo und Poromino herstellt, angegriffen und Feuer gegeben. Obgleich die Patrouille sich zu erkennen gab, hörten die Türken nicht auf zu feuern, weshalb die Patrouille das Feuer erwiderte. Nach halbstündigem lebhaftem Feuer konnte die Patrouille ohne Verluste zu ihren Posten zurückgelangen. Die Verluste der Türken sind unbekannt. — Europa wird sich wegen dieser unbedeutenden Zusammenstöße nicht aufregen, aber es erhellt doch aus ihnen aufs neue, wie groß die Erbitterung am Balkan noch immer ist.

— **Arge Dinge** werden von der türkischen Regierung dem bulgarischen Insurgentenhäuptling Boris Sarafow nachgesagt. Sie verbreitet, Sarafow habe in Oesterreich große Quantitäten von Fes (der bekannten türkischen Kopfbedeckungen) angekauft, die zusammen mit türkischen Uniformen an Bulgaren in den europäischen Wilajets verteilt werden sollen, damit die von diesen verübten Attentate türkischen Soldaten zugeschoben würden. In der Mitteilung heißt es ferner, daß in Branja und anderen Orten Serbiens Dynamit und Bomben angefertigt würden, die in den Wilajets verwendet werden sollten.

Westfalen und Rheinland.

** **Camen,** 4. Februar. **Betreffs Ueberwachung des Reiseverkehrs** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Budde unter dem 25. v. M. folgenden Erlaß an die Königlichen Eisenbahndirektionen gerichtet: Obgleich nach den bestehenden Vorschriften der Reiseverkehr von den Aufsichtsbeamten sorgfältig überwacht werden soll, gelangen noch immer Beschwerden über Mängel in den Einrichtungen und über unhöfliches und wenig entgegenkommendes Verhalten von Beamten gegen Reisende zu meiner Kenntnis. Ich mache es den Vorständen der Verkehrs- und Betriebsinspektion erneut zur Pflicht, diesem wichtigen Zweige ihrer gemeinsamen Dienstobliegenheiten ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sie haben dahin zu wirken, daß die Einrichtungen und Anlagen der Verwaltung den Bedürfnissen des Reiseverkehrs überall entsprechen und Mängel in den Anlagen oder Bestimmungen alsbald beseitigt werden. Die Beamten, welche mit der Bedienung des Reiseverkehrs auf den Stationen und in den Zügen befaßt werden, müssen die einschlägigen Vorschriften kennen und richtig anzuwenden wissen und dem reisenden Publikum gegenüber stets ein, wenn auch bestimmtes, so doch höfliches und entgegenkommendes Verhalten beobachten. Auf Anfragen und Beschwerden ist in angemessener Weise bereitwillig Rat und Auskunft zu erteilen. Für die richtige Auswahl der zur Bedienung des Reiseverkehrs zu berufenden Personen, ihre angemessene Ausbildung, sowie die Entfernung der zu diesem Dienste nicht geeigneten Kräfte müssen die Inspektionsvorstände Sorge tragen. Ebenso wie der Vorstand der Betriebsinspektion vorzugsweise für die Sicherheit und Zulänglichkeit der baulichen und betrieblichen Anlagen und Einrichtungen seines Bezirkes verantwortlich ist, obliegt dem Vorstande der Verkehrsinspektion in erster Reihe die Sorge dafür, daß die über die Bedienung des Verkehrs erlassenen Vorschriften in vollem Umfange zur Ausführung kommen und von den Bediensteten, auch wenn sie ihm nicht dienstlich unmittelbar unterstellt sind, richtig angewendet werden. In gleicher Weise haben auch die Dezernenten der Direktion auf die ordnungmäßige Bedienung des Reiseverkehrs zu achten und Mängel oder Verstöße alsbald in geeigneter Weise zu verfolgen.

! **Camen,** 4. Febr. **(Arbeiterverein.)** In der ersten diesjährigen Monatsversammlung des hiesigen „Evangelischen Arbeitervereins", welche am Sonntag im „Deutschen Kaiser" bei W. Kümper stattfand, hielt Herr Rektor Born aus Hörde einen interessanten Vortrag „Ueber einige Fragen der Kindererziehung". In ausführlicher Weise schilderte der Vortragende den großen Wert, den eine gute Erziehung der Kinder für Familie und Staat in sich birge. Vorzügliche Ratschläge erhielten Väter und Mütter, wie sie bei der Erziehung ihrer Lieblinge zu Werke gehen und mit den Herren Lehrern in diesem Punkte Hand in Hand gehen müßten. Die Hauptursache vieler Verbrechen sei besonders die Genußsucht, daher müsse derselben entgegen gearbeitet werden. Namentlich den Müttern wäre die Erziehung der Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen zu empfehlen, denn nur wo eine sparsame Hausfrau schaltet und waltet, kommt die Familie auf einen grünen Zweig. Redner versprach den Anwesenden, ein ander Mal über die schädliche Wirkung der schlechten Litteratur zu sprechen. Ueber die am 10. Januar in Dortmund stattgefundene Verbandsvorstandssitzung machte Herr Schenkmann darauf einige Mitteilungen. Hiernach sind für 320 Sterbefälle aus der Verbandssterbekasse 32000 Mark an die Hinterbliebenen gezahlt, hiervon entfallen auf Camen 1180 Mark. Die Verbandssterbekasse zahlt für jeden Sterbefall 100 Mark, außer diesem Betrag zahlt die Kasse des hiesigen Vereins 10 Mark an die Mitglieder, welche sechs Monate dem Verein angehören, 20 Mark nach einjähriger, 30 Mark nach zweijähriger, 40 Mark nach vierjähriger, 50 Mark nach achtjähriger und 60 Mark nach zwölfjähriger Mitgliedschaft. Bei den beiden letzten Sterbefällen kamen hier 150 resp. 160 Mark zur Auszahlung. Hieraus ersieht man, daß die Kassenverhältnisse des hiesigen „Evangel. Arbeitervereins" im Verein mit der Verbandssterbekasse sehr günstig sind und im Falle des Ablebens des Ernährers in manchen Familien der ersten Not vorbeugen. Die oben angegebenen Beträge werden auch dem Kassenmitgliede gewährt, dessen Ehefrau gestorben ist. Der Vorsitzende empfahl darauf, daß der 260 Mitglieder zählende Verein für Beerdigungen in Bezirke geteilt werden müsse, um dadurch eine regere Beteiligung an den Beerdigungen der Mitglieder herbeizuführen. Der Vorschlag soll vom Vorstande näher beraten und der nächsten Generalversammlung alsdann vorgelegt werden. Herr H. Schmidt gedachte sodann noch des Kaisers, welcher vor wenigen Tagen frisch und gesund seinen 46. Geburtstag begangen hätte und der überall mit dankerfüllten Herzen darüber, daß Se. Majestät eine schwere Krankheit glücklich überstanden habe, gefeiert worden.

: **Camen,** 4. Febr. **Der Turnverein „Kaiserkrone"** feiert am nächsten Sonntag in seinem Vereinslokale bei Herrn W. Starke den Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers durch Konzert und Ball. Wer ähnlichen Feiern des genannten Vereins früher schon beigewohnt hat, wird noch wissen, wie angenehm dieselben sich immer gestalteten. Wir möchten deshalb nochmals besonders darauf aufmerksam machen. Näheres finden unsere Leser im Inseratenteil der vorliegenden Nummer.

!! **Heeren-Werve,** 4. Febr. **(Kaisersgeburtstagsfeier.)** Am vergangenen Sonntage feierte unser Krieger- und Landwehr-Verein den Geburtstag unseres lieben Kaisers, des obersten Kriegsherrn. Im Vereinslokale bei Kahlert fanden sich schon früh morgens viele Kameraden ein, um sich am Gottesdienst zu beteiligen. Um 5 Uhr war ein Pfefferpotthastessen, an dem sich etwa 180 Personen teilnahmen. Das Mahl mundete vortrefflich, und die Bedienung war sehr exakt. Das Kaiserhoch brachte der Vereinsvorsitzende in schönster Weise aus, und die Festversammlung sang begeistert die Nationalhymne. Die Herzogsche Kapelle hatte schöne Konzertvorträge eingeübt und brachte auch bei dem nun folgenden Festball hübsche Novitäten. Das Fest verlief in gemütlicher Weise. Die Bühne im Saale war mit der Kaiserbüste schönstens dekoriert.

! **Dortmund,** 4. Febr. **(Gerücht.)** Hier wurde gestern durch Telegramme das Gerücht verbreitet, daß in Oberhausen die Arbeiter nicht eingefahren seien. — Die „Dortm. Ztg." schreibt hierzu: Das nach auswärts (auch nach Dortmund) gelangte Gerücht, daß heute früh die Arbeiter nicht eingefahren seien, ist falsch. Auf einer kleinen Zeche war zwar unter den Arbeitern die Rede davon gewesen, allein zum Streik kam es nicht, weil die Verwaltung für Februar an der alten Schichtdauer wieder festhalten will und für März eine Seilfahrtszeit von 3/4 Stunden einführt.

? **Dortmund,** 3. Febr. **(Verschiedenes.)** Bei der hiesigen **Allg. Wach- und Schließgesellschaft** fand Montag abend die Abschlußprüfung des Wachpersonals im Samariterdienst statt. Das Ergebnis der Prüfung war ein erstaunlich gutes und macht dem Leiter des Unterrichts, dem bewährten Samariter Herrn Lehrer Hugo Marks, alle Ehre. Alle nur vorkommenden Verbände und Hülfeleistungen bei Unglücksfällen wurden von den Leuten der gestellten Aufgabe entsprechend mit größter Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt, so daß der Prüfende am Schlusse der Prüfung die Ausbildung der Leute nur als eine durchaus gute und gründliche bezeichnen konnte und nicht in der Lage war, der Direktion den zum Sanitäts-Oberwächter zu Befördernden zu nennen. Es mußte hierüber unter den beiden Besten das Los entscheiden. Die Leute der Allg. Wach- und Schließgesellschaft sind mit gutem Verbandszeug und besten Samaritermitteln ausgerüstet und gehören sämtlich dem deutschen Samariter-Verein vom Rote nKreuz (Dortmunder freiwillige Sanitäts-Kolonne) an, dessen Abzeichen sie tragen. In den Direktionsräumen, Brückstr. 1, wird eine Unfallstation errichtet.

Der frühere Redakteur der hiesigen sozialistischen Arbeiterzeitung, Lebius, ist, wie dieses Blatt mitteilt, zu den **Nationalsozialen übergegangen.** Er redigiert eine Wochenschrift, die unter dem Titel „Sachsenstimme" zum ersten Mal erschienen ist.

? **Bochum,** 3. Febr. **Die Knappschaftsältesten-Wahlen** endeten gestern mit einem Siege des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter über die Kandidaten des alten Bergarbeiter-Verbandes. Die Beteiligung war sehr stark.

: **Aus dem Kreise Lüdinghausen,** 3. Febr. **Großes Aufsehen** erregt in einer zum hiesigen Kreise gehörenden Gemeinde das gleichzeitige Verschwinden des Lehrers W. und der etwa 30 Jahre alten Tochter einer Witwe des Ortes. Der „Münst. Anz." berichtet darüber: Der Lehrer hatte am 26. Januar vom Ortsschulinspektor mit der unwahren Angabe, in seiner Familie sei ein Krankheitsfall eingetreten, zwei Tage Urlaub erwirkt. Unter der Angabe, zu Verwandten reisen zu wollen, verließ am gleichen Tage auch das Fräulein S. unsern Ort. Am anderen Tage entdeckte man den Plan der beiden, nachdem von beiden Stellen aus von den Verwandten die Nachricht eingetroffen war, daß dort niemand eingetroffen sei. Die Spur der Flüchtigen führt nach Bremerhaven, wo sie anscheinend einen am Dienstag nach Amerika abfahrenden Dampfer zur Ueberfahrt benutzt haben. Der Pflichtvergessene, der beträchtliche Schulden hinterläßt, bekleidete hier verschiedene Vertrauensposten, als Gesellschafter war er überall sehr beliebt, erklärlich ist daher auch, daß er ziemlich viel Schulden bei Geschäftsleuten u. s. w. hinterlassen hat. Traurig ist das Los der von ihm zurückgelassenen Familie, Frau mit sieben unmündigen Kindern.

: **Oberhausen,** 3. Febr. **(Verständigung erzielt.)** Wie die „Rh.-Westf. Ztg." hört, ist in den zwischen der Verwaltung der Zeche Oberhausen (die Gutehoffnungshütte) und der Belegschaft bestehenden Streitigkeiten wegen der Arbeitszeit eine Verständigung dahin erzielt worden, daß die bisherige Arbeitszeit für Monat Februar bestehen bleibt. Vom 1. Februar ab wird eine Seilfahrtszeit von 3/4 Stunde eintreten.

Mülheim a. d. Ruhr, 3. Febr. **(Feuer.)** Im oberen Stockwerke des großen Warenhauses Wilh. Lilienstein u. Co., Bachstraße, brach heute morgen Feuer aus, welches den ganzen Warenbestand des Stockwerkes einäscherte. Sämtliche großen Spiegelscheiben zersprangen. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Das Haus war unbewohnt, da es nur dem Geschäftsverkehr diente. In den nächsten Tagen sollte das Haus im Zwangsversteigerungsverfahren verkauft werden.

0 **Mainz,** 3. Febr. **Der Kurpfuscher** Otterson, der drei Patienten zu Tode kuriert hatte, erhielt 1 Jahr Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

— **Am 27. Januar** befanden sich mehrere Musiker vom Infanterieregiment Nr. 150 im Wirtshause Hohenzollern zu Deuthen bei Allenstein. Gegen 9 Uhr abends stürzten mehrere Soldaten sowohl vom Regiment Nr. 150 als vom Regiment Nr. 151 herein und baten um Hilfe, da sie von Zivilpersonen von einem Gehöft aus beschossen worden seien. Die Soldaten verließen hierauf das Lokal, um die geforderte Unterstützung zu gewähren, und gingen auf das Gehöft los, in welches sich die Personen zurückgezogen haben sollten. Als sie sich dem Gehöft näherten, fiel ein Schuß, welcher den Musketier Lüdke der 5. Kompagnie an beiden Beinen verletzte. Auch andere bei dem Vorfall anwesende Mannschaften wurden durch Schläge mit Zaunlatten verletzt, haben jedoch nur leichte Quetschungen davongetragen. Es ist nicht gelungen, die Täter festzustellen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. (Amtliche Meldung.)

— **Durch eine Explosion** an Bord des Petroleumdampfers „Ciudad Reus" wurden am Sonntag nach einem Telegramm aus Sevilla ein Offizier und zwei andere Angestellte des Schiffes verletzt.

— **Aus drückender Not** hat sich in Wien die 72jährige Privatiere Katharina Mutsan samt ihrer 35jährigen Tochter vergiftet. Die Mutter ist tot, der Zustand der Tochter hoffnungslos.

— **In Breslau** brachen auf dem Eise drei Schulknaben ein und ertranken. Die Leichen wurden von der Feuerwehr geborgen.

— **Die Prinzessin** Alexandra von Ysenburg und Büdingen in Wächtersbach, die vor der Strafkammer des Landgerichts Frankfurt unter der Anschuldigung stand, bei Abschluß des Verkaufes eines ihrer Stammbesitztümer sich der Untreue schuldig gemacht zu haben, wurde auf Antrag des Staatsanwalts von der Anklage der Untreue freigesprochen.

— **Ein Akt tierischer Roheit** kam in Darmshein, O.A. Böblingen, vor. Der mit seiner Frau in Unfrieden lebende, 36 Jahre alte Steinbrecher J. Reich kam nachts betrunken nach Hause. Seine Frau flüchtete mit dem ältesten Kind, während sie die anderen zurückließ. Von diesen legte nun der Rabenvater das 3/4 Jahre alte Kind auf den Düngerhaufen, so daß es jämmerlich erfrieren mußte.

— **Als zehntes Opfer** des Vergiftungsfalles in der Alice-Kochschule in Darmstadt ist Herr Heumann gestorben. Drei Damen schweben noch in Lebensgefahr, die übrigen Patienten sind auf dem Wege der Besserung.

Es wird unliebsam vermerkt, daß die zuständige Behörde trotz des in den Zeitungen zutage tretenden Widerstreites der Meinungen immer noch nicht das Wort ergriffen und sich nicht wenigstens zu einer Darlegung des Tatbestandes herbeigelassen hat. Mit der Vertröstung auf das wissenschaftliche Gutachten ist dem erregten Publikum wenig gedient; denn, wie offiziös bekannt gegeben wird, können noch Wochen vergehen, bis die wissenschaftliche Untersuchung, die bekanntlich den Gießener Professoren Bostroem und Gaffke übertragen ist, abgeschlossen sein wird. Die Entstehung des Giftstoffes ist nur dadurch zu erklären, daß die eine Büchse, die sich als so verhängnisvoll herausstellte, nicht luftdicht schloß. Von dem zurzeit in London weilenden Großherzog lief an die Vizepräsidentin der Alice-Schule folgendes Telegramm ein: Von ganzem Herzen kann ich Ihre fürchterliche Sorge mitempfinden; wenn irgend etwas zur Erleichterung der Kranken notwendig ist, so bitte, sich an das Hofmarschallamt zu wenden. Ernst Ludwig.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Depeschen-Bureau Herold.)

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Berlin, 4. Febr. Der Kommandant des „Habicht" meldet:

Windhuk und Okahandja sind entsetzt. Das Hauptlager des Feindes am Kaiser Wilhelm Berge wurde am 28. Januar von Okahandja aus gestürmt. Der Feind zog sich in die Otjisasuberge zurück. Ermordet und meist verstümmelt sind 34 Ansiedler, Frauen und Kinder. Gefallen sind 26, außerdem voraussichtlich 50 tot.

Umfangreiche Geschoss-Diebstähle.

H **Berlin,** 3. Februar. Umfangreichen Diebstählen von Geschoßteilen ist man in den königl. Feuerwerkstätten in Spandau auf die Spur gekommen. Bei einer durch die Kriminalpolizei vorgenommenen Haussuchung bei einem Produktenhändler wurden auf dem Dachboden Stücke, die zur Herstellung von Geschossen dienen sollten, aufgefunden, die nur von einem Diebstahl aus den Militärwerkstätten herrühren können. Der Händler räumte nach längerem Leugnen ein, daß er diese Stücke von einem Arbeiter, der auf dem Laboratorium beschäftigt sei, gekauft habe. Dieser Arbeiter wurde verhaftet bei einer Leibesvisitation wurden noch Geschoßteile vorgefunden, die er mit nach Hause nehmen wollte. Die Diebstähle dürften schon längere Zeit betrieben worden sein. Sämtliche Geschoßteile unterliegen bei der Anfertigung einer peinlichen Kontrolle und ist es infolgedessen unerklärlich, wie diese Gegenstände haben fortgeschleppt werden können. Strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Im Zuge bestohlen.

H **Berlin,** 3. Febr. Auf der Stadtbahn sind auf der Fahrt von Bahnhof Friedrichstr.-Westend einem Herrn, der spät nach Berlin zurückgekehrt war und im Abteil eingeschlafen ist, die ganze Barschaft, Uhr, Kette und andere Gegenstände gestohlen worden.

Raub.

W **Würzburg,** 3. Febr. In Frankenheim wurde ein 70jähriger Bauer nachts im Bett überfallen, durch Beilhiebe schwer verletzt und beraubt. Der Täter wurde verhaftet.

Selbstmord.

W **Darmstadt,** 3. Febr. Landgerichtsdirektor Meisel erschoß sich. Motiv des Selbstmordes unbekannt.

Unglück beim Tunnelbau.

W **Laibach,** 3. Febr. Bei dem Lochheimer Bahnhof gerieten bei einem Tunnelbruch mehrere Arbeiter unter die Trümmer. 10 wurden getötet. Die übrigen konnten gerettet werden.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft mein lieber Gatte, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bahn-Invalide

Fritz Schaumann

im 68. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler, Horstmar, Oberaden, Heil, Camen, den 2. Februar 1904.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr statt. 168r

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder und zwar derjenigen, welche **bis zum 1. Mai ds. Js.** 6 Jahre alt werden, hat bei den zuständigen Herren Rektoren Oberg, Siegler u. Rüberg im Konferenzzimmer der betr. Schulen **am Montag den 8. Februar u. Dienstag den 9. Februar ds. Js., von nachmittags 2—4 Uhr u. am Mittwoch den 10. Februar ds. Js. von 10—12 Uhr vormittags,** zu erfolgen.

Camen, den 29. Januar 1904.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Einladung

zu der am **Freitag den 5. Februar 1904, nachmittags 5 Uhr,** im Sitzungssaale des Rathauses stattfindenden

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Genehmigung der abgeänderten Lustbarkeitssteuer-Ordnung.
2. Genehmigung der abgeänderten Gehaltsordnung für die Rektoren der hiesigen Rektoratschule.
3. Zustimmung zu der Wahl des 3. Lehrers der Rektoratschule.
4. Festsetzung des Fortbildungsschulkassenetats für 1904.
5. Festsetzung des Haushaltsanschlags der Aichamtskasse für die Jahre 1904, 1905 und 1906,
6. Genehmigung der Erhöhung der Entschädigung für Reinigung und Heizung des Rathauses.
7. Wahl zweier Mitglieder zur Baukommission.
8. Mitteilungen.

Am Sonnabend d. **6. Febr.** d. J., **nachmittags 3 Uhr,** werde ich in **Bergecamen** (Sammelplatz bei dem Wirt **Brügmann** in **Overberge**):

1 Lokomobile u. 1 Falzziegelpresse

zwangsweise gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.

167 **Harbach,** Gerichtsvollzieher.

Kyffhäuser Technikum FRANKENHAUSEN
Maschin.-Bau. Elektrotechn.
1439

Nähmaschinen im Ausverkauf spottbillig bei 926
Reiser-Pauli, Dortmund, Steinstr. 2.

Stuhlflechtrohr
empfiehlt billigst
C. Müller,
142 Camen.

Verloren

von der Weststraße bis Bahnhof über Kirchplatz, ein

goldener Ring

mit Stein. Wiederbringer erhält **Belohnung** in der Geschäftsst. der Camener Zeitung.

Am Sonntag den 7. Februar cr., nachmittags 3½ Uhr,
findet im Schützenhofe des Herrn W. Reinhardt hier unter **freundlicher Mitwirkung der Gesangvereine:**
„Augusta Viktoria" u. „Jünglingschor" und verschiedener Dilettanten
eine

Kaisersgeburtstagsfeier der Fortbildungsschüler,

bestehend in

Musikvorträgen, Chor- und Sologesängen, Ansprachen und Deklamationen - - -

statt.

Zu dieser Feier ladet die Herren Handwerksmeister, Gesellen u. Lehrlinge, die Eltern der Lehrlinge, sowie alle Freunde des Handwerks ergebenst ein.

Camen, den 2. Februar 1904

161 s **Der Festausschuss.**

Turn-Verein „Kaiserkrone", Camen
feiert
am Sonntag, 7. Febr. d. J., im Lokale des Herrn Wilhelm Starke (Viktoriahalle) den

Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

durch

Konzert und Theater.

Anfang 7 Uhr abends.

Entree: Karten im Vorverkauf Herren 50 Pfg., Damen 30 Pfg.
An der Kasse: Herren 60 Pfg., Damen 40 Pfg.

Die Vorverkaufskarten sind zu haben bei den Herren W. Starke, Friseur W. Peuckmann und bei den Mitgliedern.

Hierzu ladet ergebenst ein 158i

Der Vorstand.

Kinder haben keinen Zutritt.

All Heil!

Der
Radfahrer-Verein „Wanderlust" Methler
feiert am
Sonntag den 7. Februar
im Vereinslokale beim Wirt Herrn Piennigheuer den
Geburtstag des Kaisers
durch
Theater, Reigenfahren u. BALL.

157 **Der Vorstand.**

Schützengesellschaft Westick.

Sonntag den 7. Februar cr., nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

beim Wirt **Schulze-Beckinghausen.** 3196
Vorstandswahl.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Empfehlung.

Errichte am **1. Februar** eine

Näh- u. Handarbeitsschule

und halte mich den geehrten Damen bestens empfohlen.

Meldungen nehme entgegen Kämerstraße 11. 151i

Camen.

Marie Kunze,
Handarbeitslehrerin.

Kaufmann

27 Jahre, Christ, mit guter Allgemeinbildung, redegewandt, zurzeit Bureau-Vorsteher einer Eisen-Großhandlung, gewissenhafter flotter Arbeiter, wünscht, um die Schuhbranche kennen zu lernen, dauernde Stellung, möglichst als Reisender, in einer Schuhfabrik. Gefl. Off. u. D. S. an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 37 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.
4 90

Ausverkauf sämtlicher
Ofen
wegen vorgerückter Saison mit
10 % Rabatt.
C. Müller,
141 Camen.

Im kl. herrsch. Hause f. Mitte Februar ein in Küche u. Hausarbeit erf.

Mädchen

ges. Offerten erbitte a. d. Geschäftsstelle. 163

Marktpreise.

Nenn, den 8. Februar 1904.
Produktenbörse.

		Höchster M.	Letzter M.
Weizen	100 Kilo	16,40	15,40
Roggen	„ „	13,40	12,40
Hafer	„ „	12,50	11,20
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100 „	48,25	—,—
do. faßweise	„ „	49,75	—,—
gereinigtes Oel	„ „	52,75	—,—

Die Eröffnung

meiner neuen Geschäftsräume

findet

Samstag den 6. Februar d. J.,

abends 6 Uhr,

statt.

Grosse sehenswerte

Eröffnungs-Dekoration.

J. Heymann,

Camen, Weststrasse 20.

Druck u. Verlag von C. Mau in Hörde

№ 15.
Donnerstag,
den 4. Februar 1904.

Inserationsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen
32. Jahrgang.

Abonnementspreis für diese 3 mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.
Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

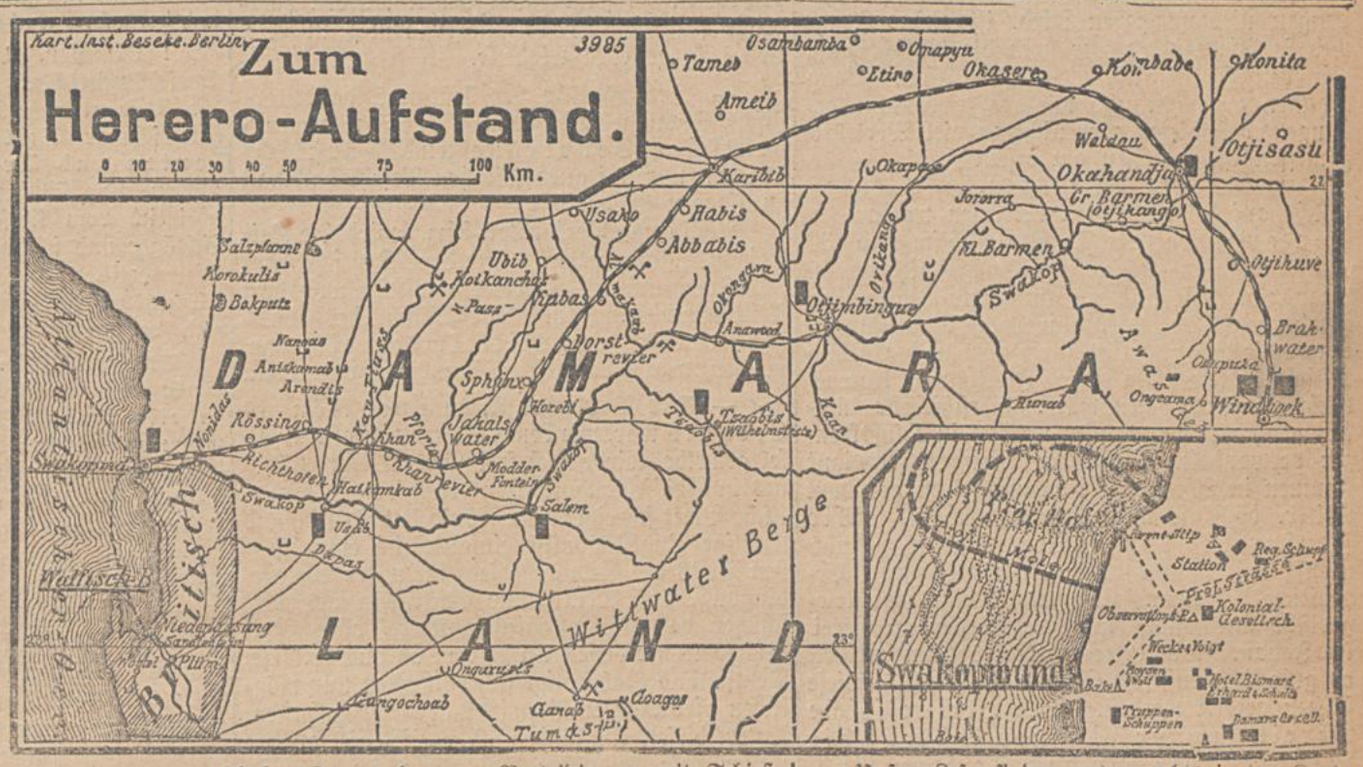
Der Aufstand der Hereros.

Wir geben unseren Lesern beistehend eine Karte desjenigen Gebietes in Deutsch-Südwestafrika, in dem der Aufstand der Hereros ausgebrochen ist. Da hier zur Zeit und für die Folge die ernstesten Kämpfe stattfinden, so hat die Karte ein besonders starkes Interesse.

Das Aufstands- bezw. Kampfgebiet umfaßt den mittleren und östlichen Teil der von dem Küstenort Swakopmund nach dem Regierungssitze Windhoek führenden, im Jahre 1902 eröffneten Eisenbahn. Namentlich in dem östlichen Teil der Strecke haben die ersten und für die Deutschen leider verlustreichsten Kämpfe stattgefunden. Die Bahn finden unsere Leser in unserer Karte deutlich verzeichnet. Sie führt von Swakopmund in östlicher Richtung, sich stets nördlich des Flusses haltend, nach Jallkalswater, wendet sich dann nordöstlich nach Karibib, um sich dann im starken Bogen nach Osten auf Okahandja zu ziehen, von wo sie etwa in südlicher Richtung nach Windhoek geht. Der vielgenannte Ort Otjimbingwe liegt südöstlich von Karibib am Swakop und ist der Knotenpunkt einer großen Anzahl von Verkehrswegen, die das Land durchziehen. Bekanntlich ist von dem Regierungsort Windhoek aus bald nach Bekanntwerden des Aufstandes eine Expedition in nördlicher Richtung nach Okahandja aufgebrochen, welche von den Hereros angegriffen wurde. Die ersten Entsatzversuche sind hier gescheitert und Windhoek selbst wurde schwer bedroht. Es wurde gemeldet, daß ein Trupp Eingeborener von Okahandja aus in der Richtung nach Westen auf Karibib zu im Anmarsch sei. Danach ist also das ganze Eisenbahngebiet von den Aufständischen planmäßig bedroht. Ferner wurde gleich anfangs eine Expedition von Swakopmund in östlicher Richtung die Bahn entlang gesendet, welche unter Führung des Leutnants Laubschat wohlbehalten in Karibib ankam. Auf der Strecke zwischen Karibib und Okahandja dürften die weiteren ernsten Kämpfe daher stattgefunden haben, in welche der bei Waldau befindliche Oberleutnant von Zülow mit eingegriffen haben dürfte. Waldau ist von Okahandja etwa 30 Klm., Okahandja von Windhoek 78 Klm. entfernt. Bei der notgedrungenen Zersplitterung der deutschen Streitkräfte, deren Hauptteil unter Oberst Leutwein nach dem Süden zur Bekämpfung der Bondelzwarts abgerückt, erscheint die Aussicht auf rechtzeitigen Entsatz von Windhoek leider nur sehr gering.

Ferner war der Ort Otjimbingue am Flusse schwer bedroht. Der Ort sollte nach Eintreffen der Expedition Laubschat in Karibib von dort aus entsetzt werden. Nach der letzten bekannt gewordenen Angabe lebten in Otjimbingue 89 Deutsche und 6 Kapländer. In der Südwestecke der Siedelung liegt der ausgedehnte, festungsartige Gebäudekomplex der Firma E. Hälbich Wwe., die im ganzen Schutzgebiet Wagenbauerei betreibt. Das Gehöft hat einen etwa 8 Meter hohen Turm, der zur Verteidigung mit Schießscharten versehen ist.

Bekanntlich sind nach Südwest-Afrika schleunigst Verstärkungen entsendet, die teils mit dem Dampfer „Darmstadt" teils mit einem Schiff der Wörmann-Linie befördert sind und Anfangs Februar in Swakopmund eintreffen. Dort ist bereits der Kreuzer „Habicht", ein kleines altes Kanonenboot mit schwacher Besatzung eingetroffen und hat eine Landungsabteilung ausgeschifft und die Bahn entlang zur Unterstützung in Marsch gesetzt.



Unsere Leser finden unten rechts in der Karte einen Lageplan von Swakopmund, den zum Hafen eingerichteten Küstenort, von wo die Bahn ins Innere führt. Eine Landung war hier früher außerordentlich schwierig wegen der dort herrschenden Brandung. Man hat jedoch durch Molenbau, deren projektierter Plan in unserer Karte verzeichnet ist, einen auch bei schlechtem Wetter gut geschützten Hafen geschaffen, so daß die Ausschiffung der Truppen und des Kriegsmaterials ohne Unfall und ziemlich rasch von statten gehen kann.

Sinnspruch.

Nicht ekle Würmer soll mein Leib einst nähren,
Die reine Flamme nur soll ihn verzehren.
Ich liebte stets die Wärme und das Licht!
Darum verbrennet mich, begrabt mich nicht!
Rosegger.

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(20. Fortsetzung.)

Denn im tiefsten Innern war sie doch froh, daß es mit dem verhutzelten Gesicht und dem eisgrauen Haar, sowie den schielenden Augen nichts war. Ja, sie konnte sogar heimlich in sich hinein lächeln, nur wenn Theodor sie ansah, erschien sie unnahbar.

Tante Betsey unterhielt sich inzwischen auf das lebhafteste mit dem jungen Mann, sie wußte nichts von seinen schriftstellerischen Erzeugnissen, darauf aber, daß er ein guter, prächtiger Mensch war, hätte sie geschworen.

Endlich nahm auch diese Fahrt ein Ende, Theodor hörte zu seinem Staunen, daß die Damen den Hotelwagen benutzen wollten. Er hatte es für selbstverständlich gehalten, daß sie sich zu einer befreundeten Familie begeben würden.

Während die Tante mit den Gepäckträgern verhandelte, näherte Theodor sich rasch dem jungen Mädchen.

„Verzeihen Sie mir doch, teures, gnädiges Fräulein, ich sehe ein, daß mein Verhalten Ihnen Anlaß zum Tadel gab, aber bin ich nicht gestraft genug? Wie gern hätte ich mich noch unterwegs mit Ihnen unterhalten, und Sie bleiben unnahbar."

May wurde rot und blaß, ihr Herz pochte ein energisches „Verzeihe!", aber ehe sie die Lippen öffnen konnte, stand die Tante zwischen ihnen.

„Auf Wiedersehen, denn, Herr von Lukado, wir empfangen von elf bis zwei Uhr, Sie sind jeder Zeit willkommen!"

Theodor sah auf May, aber sie fügte nichts hinzu. Bei dem Empfange würde Heinz zugegen sein. Die Pein, die sie bei dieser Vorstellung empfand, schloß ihr den Mund.

17.

Als Waltenberg sich aus dem Park des Schlosses Blankenstein entfernt hatte, sprachen die Bödows fast alle auf einmal auf Trollohn ein.

„Was sagen Sie zu dem heimgekehrten Sohn? Klingt die Geschichte nicht ganz unwahrscheinlich? Glauben Sie auch nur ein Wort davon?"

„Aber es ist ja purer Unsinn", rief Jones, „der reine Schwindel! Sehen Sie das nicht selbst ein, Herr Marwitz?"

„Was nützen alle Zweifel wenn er mit Papieren kommt!" sagte der alte Mann unsicher.

„Papiere können gefälscht, oder gestohlen sein," meinte John, „jedenfalls rate ich Ihnen zu unbedingtem Mißtrauen jenem Herrn gegenüber."

Die Bödows frohlockten. Auf einen solchen Beistand hatte man nicht gerechnet. Die Frau hätte ihn fast umarmt.

„Da hörst Du es nun, Schwager, aber fremde Menschen müssen Dir ja erst ein Licht aufstecken, bei uns vermutest Du nichts als Habgier! Daß der alte Fuchs es auf einen Betrug, ein Geldgeschäft abgesehen hat, ist doch selbstverständlich."

Marwitz war sich selbst nicht klar über das, was er fürchten und wünschen sollte. „Wir wollen es abwarten," sagte er halblaut, „Waltenberg ist ein Schlauer, das weiß ich wohl. Aber es könnte sein, daß er Ilse von Lukado zu Liebe —"

Jones unterbrach ihn mit einem harten Lachen. „Die ganze Gesellschaft ist im Bunde gegen Sie, Herr Marwitz," er klopfte auf seine Brust, „dafür verbürge ich mich, und der Zweck ist der Profit. Um möglichst viel von Ihrem Gelde zu erlangen, handeln jene Leute nach einem bestimmten Plan."

„Klar durchschaut, ganz unsere Meinung!" rief Bödow mit Pathos, „wir sollen verdrängt und unserer Rechte beraubt werden, damit Fremde mit dem Gelde wirtschaften können. Dann bist Du verloren, Schwager, denn Dir kann bald ein X für ein U gemacht werden, das bedenke bei Zeiten. Wir waren immer auf Deinen Vorteil bedacht und haben stets zu Deiner Zufriedenheit Rechnung ablegen können. Dieser Pseudo-Sohn würde sich hüten, Dich über Einnahmen und Ausgaben zu unterrichten."

„Hoho!" rief Marwitz, kirschrot im Gesicht, „wer nur kommt, um raffen zu wollen, mag fortbleiben. Noch bin ich da, und mein Wille gilt. Ihr behaltet die Leitung und Oberaufsicht des Gutes nach wie vor in Händen, und wem das nicht paßt, soll sich anderwärts Dumme suchen!"

Die Bödows tauschten Blicke der Schadenfreude und des Triumphes mit einander. Aber sie vergaßen nicht, daß sie diesen unbestrittenen Sieg dem Ausländer zu danken hatten.

„Wir werden Ihnen diesen Dienst nie vergessen, Mr. Trollohn," sagte Frau Bödow leise.

Jones aber wandte sich mit einer Bewegung, die seinen Widerwillen nur schlecht verbarg, ab. Er grüßte flüchtig und ging.

Eine Viertelstunde später wies ihn ein Hoteldiener nach den Zimmern, die Heinz bewohnte.

Gleich darauf lagen sich die Freunde in den Armen.

Jones' Gesicht glühte noch von der Erregung, und hatte er sich den Bödows gegenüber gemäßigt, so legte er seiner Entrüstung jetzt keine Zügel mehr an.

„Also meine inständigen Bitten haben nicht vermocht, Dich fern zu halten," polterte er, „nun trage auch die Folgen Deiner Torheit. Ich prophezeie, daß Du gebrochen an Leib und Seele der „geliebten Heimat" eines Tages den Rücken wenden wirst. Jetzt bist Du einmal da, und es heißt, tapfer zufassen, aber die Nesseln stechen! Ich wollte, Du wärst soeben mit einer Tarnkappe angetan, an meiner Seite gewesen."

„Aber Du siehst gut aus!" lenkte Heinz ab, den Freund in den nächsten Sessel drückend, „die Luft hier bekommt Dir gut, Du unheilbarer Zweifler!"

„Ja, spotte nur," rief Jones, wieder aufspringend, „Recht behalte ich doch, auch das wirst Du zugeben müssen. Von vornherein mißtraute ich dieser sanften, holdseligen Ilse, und wie hat sich mein Argwohn bestätigt. Verlobt — verlobt mit einem Schleicher, einem Spekulanten der allerschlimmsten Art, der ihr Vater sein könnte."

„Der Name Waltenberg ist mir noch in fatalster Erinnerung. Du hast recht, Jones, man muß ihn zu den Dunkelmännern rechnen. Es ist doch sehr wahrscheinlich, daß die junge Dame ihm gezwungenermaßen die Hand reicht. Vielleicht, daß sich die Eltern in pekuniärer Sorge befinden."

„O behüte! Die Lukados sind wohlhabende hochangesehen Leute, aber daß das Fräulein zu spekulieren weiß, hat sie schon dadurch bewiesen, daß sie sich dem alten Marwitz aufdrängte."

„Sprich nicht in diesem Ton von der jungen Dame," sagte er halblaut, „es tut mir weh."

„Ja, ja, ich habe Dir mit meinen Schwärmereien für das Fräulein den Kopf verdreht, aber Du solltest sie sehen —"

„Ich habe mit ihr gesprochen, sie war die Erste hier, welcher ich die Hand reichte, — sollte das nicht ein gutes Zeichen sein, Jones?"

„Du hast die Verlobungsanzeige gelesen, Heinz?"

„Gewiß, und im ersten Moment war ich wie betäubt von dem Schlage, ich kam sogar in Versuchung, Ilse für falsch und verschlagen zu halten. Aber seitdem ich ruhiger geworden, fühle ich nur noch tiefstes Mitleid mit der Aermsten, sie ist unglücklich, Jones, ihr ganzes Wesen verriet es mir."

„Im Komplott ist sie mit ihrem Verlobten, diesem famosen Waltenberg, welcher dem Alten von Blankenstein soeben die Nachricht brachte, daß sein verlorener Sohn wiedergefunden sei. Ja, ja, staune Du nur. Der Kampf ist bereits entbrannt, auch ohne Dein Dazwischenkommen, ein widerwärtiger Kampf, versichere ich Dich! Reise wieder ab, mein Freund, verbrenne alle Brücken hinter Dir und erspare Dir unliebsame Erfahrungen."

„Ich möchte meinen Vater wiedersehen, ich kann nicht glauben, daß sein Herz so ganz verhärtet ist, um sich dem einzigen Kinde zu verschließen." Heinz hatte leise gesprochen, seine Stimme kämpfte mit aufsteigenden Tränen.

„Aber Du bist so überflüssig dort. Du hörst doch, daß Waltenberg behauptet, den verlorenen Sohn gefunden zu haben —"

„Ich kann es kaum fassen, daß Dreistigkeit soviel wagt!"

„O, da giebt es überhaupt keine Grenzen, Du kennst die Menschen noch nicht. Und Deinen — Vater hättest Du hören müssen, in welcher Weise er von dem heimkehrenden Sohn sprach. Poche auf Dein Herz und Deine Sehnsucht, und man wird Dich für einen Narren halten."

Und Jones berichtete in einer schonungslosen Darstellung die Szene, wie sie sich zwischen den Familiengliedern auf dem Blankenstein abgespielt hatte.

„Du weißt, Jones, daß ich keine Vorteile erbeuten will, das ändert viel an der Sache; wenn man erfährt, daß ich Vermögen besitze, wird man mich ohne Vorurteil empfangen."

„Und an einer solchen Art des Willkommens ist Dir gelegen?" brauste Jones auf, „unter dem Schein des tiefsten Elends müßtest Du an das Herz Deines Vaters und Deiner Verwandten pochen, und wenn man Dich abweist, die Karten aufdecken und ihnen Deine Verachtung ins Gesicht schleudern."

„Mein Stolz läßt es nicht zu, daß ich dort als Lump erscheine, und dann kommt auch nichts heraus bei einer solchen Komödie."

„Das heißt, Du willst der Scheinheiligkeit und Heuchelei alle Tore öffnen? Weiß der Himmel, auf eine solche Verwandtschaft, die mich nur meines Geldes, meiner Stellung wegen anerkennt, würde ich pfeifen!"

„So urteilst Du, mein bester Jones, dem alle Liebe und Aufopferung zärtlicher Eltern zuteil wurde. Die Bödows sind nach meinem Dafürhalten nicht halb so schlimm, wie Du vermutest. Es ist nur natürlich, daß sie ihren Vorteil wahren und einem Eindringling gegenüber ihre Position verteidigen. Gieb Acht, ob ich nicht Recht behalte! Wenn sie meine Uneigennützigkeit und meine wahrhaft guten Absichten erkannt haben, werden sie uns beweisen, daß sie nicht ohne Gemüt sind."

„Kunst!" spottete Trollohn.

„Wogegen Waltenberg, sofern ich seine Freundschaft suchte, mich immer ausnützen würde. Das ist ein gefährlicher Bursche, habgierig und gewissenlos, und dennoch — wer weiß, ob nicht auch er eines echten Empfindens fähig ist — es giebt doch wohl reichere Mädchen, als Ilse von Lukado."

„Aber nicht für den Halsabschneider . . . Mit diesen philantropischen Ansichten wirst Du nicht weit kommen, Heinz. Unser Heim ist da, wo wir geliebt werden, kehre zu May zurück, sie ist Deine Braut, und Tante Betsey ist Dir stets eine treue Mutter gewesen: dort ist Dein Platz, und alles andere Irrlichterei."

Heinz sah hinaus. Der Herbst riß an den Zweigen, und wenn auch die Sonnenstrahlen durch das gelichtete Laub blitzten, — ein trostloses Bild war es doch. Das Gesicht des jungen Mannes war tiefernst.

„Es ist alles verkehrt," sagte er, „überall Aufruhr. Ich muß meiner herzigen May, die ich so sehr lieb habe, Schmerz bereiten, ich kann sie nicht heiraten."

„Heinz, um Gotteswillen, das wäre — wäre schlecht gehandelt! Bedenke, was Du Mays Vater schuldest, grenzenlosen Dank!"

(Fortsetzung folgt.)

Zur Krisis in Ostasien.

Infolge des Zauderns der russischen Regierung mit der Beantwortung der letzten japanischen Note ist in Japan die Erregung aufs höchste gestiegen. Es sieht beinahe so aus, als ob die kriegerische Stimmung dort die Oberhand behalten würde. Die Aussichten auf eine friedliche Beilegung des Konflikts stehen zurzeit wieder einmal schlecht, sehr schlecht. Nach einer Meldung des „Wolffschen Bureaus" verlangt Japan, daß Rußland die Souveränetät Chinas schriftlich und bindend zusichert. Ohne eine solche Zusicherung könne der Friede nicht aufrecht erhalten werden. — Daß Rußland schriftliche bindende Zusicherungen niemals geben wird, ist außer Frage und so bliebe dann nur noch die Entscheidung mit den Waffen übrig. — Zur Abwechselung kommen auch hin und wieder Friedenskundgebungen, daß diesen aber nicht zu viel Wert beizumessen ist, beweisen am besten

die Rüstungen,

welche auf beiden Seiten betrieben werden.

Japan hat 28 Transportschiffe und 30 Kriegsschiffe im Hafen von Sasebo liegen. 40 Transportschiffe mit der Kumanato-Division an Bord, welche im Hafen von Takeshiki in Tsushima bereit liegen, sollen zur Fahrt nach Antung bestimmt sein, wo eine Isolierung Koreas leicht zu ermöglichen wäre. Verschiedene kürzlich gescharterte Dampfer werden in Hülfskreuzer verwandelt. Gewaltige Mengen Proviant kommen in Shimonoseki an und gehen von dort weiter, doch ist nicht bekannt, wohin. Die Zensur ist sehr streng. Japan erlaubt nicht, daß Kriegskorrespondenten die erste Expedition begleiten. Es herrscht eine sehr kriegerische Stimmung und viel Spionenriecherei in Japan. Die extreme Kriegspartei erklärt, es gebe 400 russische Spione in Japan. Diese sollten getötet werden. Der antirussische Verein junger Männer bedroht die Minister, die für den Frieden sind, mit dem Tode. Die finanziellen Arrangements bieten die größten Schwierigkeiten. Es wird jetzt bedauert, daß die auslandfeindlichen Versicherungsgesetze Japans ausländische Anleihen verhindern.

Das japanische Kriegsschiff „Nisshin" ist am Dienstag in Singapore eingetroffen, die „Kasuga" wurde abends erwartet. — Es handelt sich um die von Argentinien angekauften Kreuzer.

Ueber das Feuern auf den russischen Dampfer „Argun" hat, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, der englische Konsul in Tschifu Nachricht erhalten. Der Dampfer war jenseits des neutralen Wassers, als der Kommandant des japanischen Kreuzers „Chiyoda" Verdacht schöpfte und zum Halten signalisierte. Als der „Argun" keine Notiz davon nahm, feuerte die „Chiyoda" einen Schuß über den „Argun" hinweg, und als er dann anhielt, schickte er eine Visitations-Abteilung an Bord.

Auch die russischen Rüstungen werden eifrig weiter betrieben. Wie ein „Wolffsches" Telegramm aus Petersburg vom Dienstag meldet, ist der Verkehrsminister Chilkow zur Inspizierung der sibirischen und der Transbaikalbahn abgereist. Das heißt also, der Minister wird diese Bahnen besonders auf ihre Leistungsfähigkeit für Truppentransporte prüfen. Der Korrespondent der „Daily Mail" in Tschifu meldet, daß drei russische Regimenter in Ninguta in der Mandschurei Befehl erhalten haben, zur koreanischen Grenze abzugehen. Der Güterverkehr auf der Eisenbahn von Port Arthur nach Dalny und Charbin hat wegen militärischer Transporte aufgehört. Zwischen Port Arthur und Dalny werden Kasernen für 4000 Mann gebaut.

Deutschland.

— **Das Abgeordnetenhaus** erledigte am Montag die Beratung des Forstetats. Abg. Funck (Freis. Vp.) wies darauf hin, daß, falls der in dem Zolltarif vorgesehene hohe Quebrachozoll wirklich in Kraft treten sollte, die deutsche Schuhwarenfabrikation ruiniert werden würde. Bei den Ausgabetiteln kam es zur Erörterung von allerlei Gehaltsfragen. Anregungen auf Besserstellung der Oberförster, der Waldwärter und der in den Staatswaldungen beschäftigten Forstarbeiter wurden vom Regierungstisch entweder aus finanziellen Gründen zurückgewiesen oder gar nicht beachtet. Gegen den Widerspruch des Geheimrats Belian vom Finanzministerium wurde die von der Budgetkommission abgelehnte, im Plenum wieder eingebrachte Resolution angenommen, die die Regierung ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß den Forstassessoren eine die Dauer von sechs Jahren überschreitende Zeit diätarischer Beschäftigung bei der Festsetzung des Besoldungsdienstalters in Anrechnung gebracht werde. Etwas Abwechselung in die sonst sehr trocken verlaufende Beratung brachte die vom Hause mit großer Heiterkeit aufgenommene Versicherung des Ministers von Podbielski, daß er „grundsätzlich gegen die Wildschweine vorgehe". Vom Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung wurden nur einige Einnahmetitel erledigt, nachdem die Abgg. v. Pappenheim (kons.), v. Savigny (Zentr.), Glatzel (nl.), Frhr. v. Zedlitz (fk.) und Dr. Heisig (Zentr.) über das Thema der Reform der Generalkommissionen gesprochen hatten. Mittwoch: Fortsetzung der Etatsberatung.

— **Der Kaiser** speiste am Montag Abend beim Eisenbahnminister Budde und wohnte darauf im Eisenbahnministerium einem Vortrag des Geh. Baurats Sympher über die heutigen Aufgaben der Wasserbauverwaltung bei. Zu diesem Vortrag waren etwa 150 Gäste geladen. Nachdem der Vortragende über die Aufgaben der Wasserbauverwaltung im Seebau gesprochen, führte er die Zuhörer in das Binnenland, um gelegentlich einer Wasserfahrt von Kosel über Berlin und durch den Finowkanal nach Bromberg auch von den hauptsächlichsten Einrichtungen des binnenländischen Fluß- und Kanalbaues Kenntnis zu nehmen. Ueber den Mittellandkanal scheint nach den vorliegenden Berichten nicht gesprochen zu sein. Vorgeführt wurden zahlreiche für die Weltausstellung in St. Louis hergestellte Modelle.

— **Der Kaiser** hat bestimmt, daß preußische Staatsgebäude beim Ableben außerdeutscher Souveräne und Fürstlichkeiten nur auf ausdrücklichen Befehl halbmast zu flaggen haben.

Nach dem „Berl. „Lok.-Anz." wird die Kaiserjacht „Hohenzollern" mit dem Depeschenboot „Sleipner am 15. Februar von Kiel nach dem Mittelmeer dampfen. Die Absicht des Kaiserpaares, eine Mittelmeerreise zu machen, werde wahrscheinlich ausgeführt werden.

— **Der Berliner Besuch** des Königs Leopold war, wie dem „Standard" aus Brüssel gemeldet wird, nach freimütigem Eingeständnis in Brüsseler Hofkreisen erfolglos. Das englische Blatt schreibt: Der König bot Deutschland wichtige Zugeständnisse einschließlich eines großen Teils des Kivusseegebiets an unter der Bedingung, daß Deutschland künftighin als Beschützer des Kongostaates auftrete, aber Graf Bülow lehnte dieses Anerbieten ab und erklärte, Deutschland beabsichtige sich von allen nur möglichen afrikanischen Verwickelungen fernzuhalten. Unter diesen Umständen ist zweifelhaft, ob der Kaiser dem belgischen Hof einen Gegenbesuch machen werde.

— **Verlobung** im bayerischen Herrscherhause. Wie aus München berichtet wird, spricht man in dortigen Hofkreisen von der bevorstehenden Verlobung einer Tochter des Großherzogs von Toskana mit einem Prinzen der bayerischen Königsfamilie. Die Großherzogin von Toskana weilt gegenwärtig mit ihren Töchtern in der bayerischen Hauptstadt und nimmt an den dortigen Hoffesten teil.

— **Auf der Feste Kronprinz** bei Metz sind nach der „Rhein.-Westf. Ztg." zwei vollständig mit Füllung versehene Geschosse, ein Schrapnel und eine Granate, gestohlen worden, bezw. verschwunden. Obgleich das Verschwinden bereits am 22. August v. Js. gemeldet wurde, auch seitens der Militär- und Zivilgerichte seitdem eifrig recherchiert und mehrere Personen — Militär und Zivil — in Untersuchungshaft waren, ist es doch noch nicht gelungen, die Täter zu ermitteln. Festgestellt ist, daß die gestohlenen Objekte über die Grenze geschafft sind. Die Staatsanwaltschaft setzt nun auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 600 Mark aus. Es handelt sich hier um einen ähnlichen Diebstahl auf einem anderen Fort, dessentwegen ein Zeugfeldwebel im Sommer vorigen Jahres wegen Landesverrats angeklagt war, aber schließlich nur disziplinarisch bestraft werden konnte.

Ausland.

Schweden.

—**(Der norwegische Löwenorden.)** Die von dem Könige Oskar anläßlich seines 75. Geburtstages verfügte Stiftung des Norwegischen Löwenordens hat im Lande Ibsens und Björnsons keine Begeisterung erweckt. Im Storthing (Abgeordnetenhaus) wurde ein Antrag des Storthings-Mitglieds Castberg verhandelt, das Bedauern des Storthings darüber auszusprechen, daß die Regierung nicht dafür gesorgt oder es nicht vermocht habe, die Erweiterung des Ordenswesens durch die Stiftung des Löwenordens zu verhindern. Staatsminister Hagerup erklärte, die Regierung habe die Errichtung des Ordens gutgeheißen und sei bereit, die volle Verantwortung auf sich zu nehmen. Würde der Antrag Castberg angenommen, so würde das Ministerium selbstverständlich seine Entlassung einreichen. Castberg und mehrere Redner der Opposition erklärten, daß sie den Antrag nicht als Mißtrauensvotum aufgefaßt wissen wollten, sondern nur wünschten, daß der Storthing seine Mißbilligung über die Stiftung des Ordens ausspreche. Sämtliche Redner der Opposition hoben hervor, daß sie nicht die Absicht hätten, durch den Antrag in irgend einer Weise gegen die Verleihung des Löwenordens an den Deutschen Kaiser Stellung zu nehmen; sie betonten, der Antrag sei nur gestellt, weil die Errichtung des Ordens nicht mit den demokratischen Prinzipien in Norwegen übereinstimme. Schließlich wurde ein Antrag des Mitgliedes Thorne, der besagt, daß die Angelegenheit zu keinem Beschluß des Storthings Anlaß geben könnte, mit 62 gegen 54 Stimmen angenommen. — Die Regierung hat mithin, wenn auch nicht gerade glänzend, das Feld behauptet.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 4. Februar. (Das Züchtigungsrecht der Lehrer.) Durch ein Zirkular der Regierung wird bei den Lehrern an höheren Schulen angefragt, wer von ihnen sich durch Unterschrift verpflichten wolle, von dem Züchtigungsrechte in Zukunft keinen Gebrauch zu machen. Wie es heißt, ist eine beträchtliche Zahl der Lehrer nicht gewillt, ihre Unterschrift zu geben, da sie eine mäßige Züchtigung vom pädagogischen Standpunkte aus unter Umständen für notwendig erachten.

Bochum, 2. Febr. (Einsturz.) Auf einem Neubau in der Nähe der Antoniuskirche stürzte eine Kellerwand ein und begrub 2 Arbeiter unter sich; einer ist tot, der andere wurde schwer verletzt.

! **Münster, 2. Februar. (Studenten und Droschkenkutscher.)** Laut „Münst. Anz." hat auf der Clemensstraße in der Nacht zum Samstag eine schwere Schlägerei zwischen Studenten und Droschkenkutschern stattgefunden. Die Studenten, die in Vollwichs wahrscheinlich vom Kaiserkommers kamen, zogen die Schläger und schlugen damit auf die Kutscher ein. Diese erlitten so schwere Wunden, daß sie im Clemenshospital noch während der Nacht genäht und verbunden werden mußten.

Bielefeld 2. Febr. (Erstochen.) Gestern morgen wurde nach voraufgegangenem Streite der Fabrikarbeiter Rudolf Ostmann erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

? **Rhede, 2. Febr. (Eine brave Tat.)** Herr Kaplan Engering hierselbst hat dieser Tage den Schüler Johann Tüshaus, der beim Schlittschuhlaufen auf dem Wassergraben eingebrochen war, der das hiesige Pfarrgut umgibt, vom sicheren Tode gerettet. Wohl waren auf die Hülferufe des Verunglückten mehrere Leute herbeigeeilt, die den Schüler vermittelst Stangen zu retten versuchten. Da aber alle Mühe vergebens war, besann sich der ebenfalls hinzugekommene Priester nicht lange, sondern sprang im Moment der höchsten Not kurz entschlossen in den Graben. Mit eigener Lebensgefahr gelang es ihm, den Schüler, dessen Kräfte schon zu erlahmen begannen, zu retten.

:) **Wermelskirchen, 2. Febr. (Verbrüht.)** Die Frau eines Bandwirkers zog sich einen Topf mit heißem Wasser über den Körper und erlitt dabei laut „Lenneper Kreisblatt" so schrecklichen Verbrühungen, daß sie wohl kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

:) **Düsseldorf, 2. Febr. Hier erschoß** sich in einem Hause der Jahnstraße ein junger Techniker. Als Beweggrund wird unglückliche Liebe angenommen.

: **Frankfurt a. M., 2. Febr. (Einbruchsdiebstähle.)** Hier wurde in dem Hause Bockenheimer Landstraße 7 eingebrochen. Die Diebe drangen in den Laden des Antiquitätenhändlers Heymann ein, öffneten den Kassenschrank und entwendeten hieraus Juwelen und Goldwaren im Werte von circa 9000 Mark. Dem in demselben Hause befindlichen Blumengeschäft von Jettel statteten sie ebenfalls einen Besuch ab, fanden aber nichts vor, was sich zum Mitnehmen rentierte.

Vermischtes.

— **Nach der Scheidung** des Prinzen von Schönburg-Waldenburg von der Prinzessin Alice von Bourbon ist jetzt von dem Dresdener Oberlandesgericht ein neuer Prozeß anhängig gemacht. Er betrifft die Frage der Legitimität des während der Ehe von der Prinzessin Alice am 2. Januar 1902 geborenen Knaben. Im Prozesse soll festgestellt werden, ob das Kind als eheliches zu betrachten ist und ob es demgemäß Anspruch hat, der fürstlichen Familie Schönburg-Waldenburg anzugehören und deren Rang und Titel zu führen. Der Rechtsstreit wird zwischen dem Kinde selbst und den Agnaten des fürstlichen Hauses geführt.

— **Kapitän Dierks** und die ganze Mannschaft des Bremer Vollschiffes C. H. Watjen, welches 70 Tage mit Notmast und Notruder in der Südsee umhertrieb, erhielt vom Kaiser Ordens-Auszeichnungen. Der Kaiser erhielt laut „W.-Z." aus den Zeitungen von diesen Vorgängen Kenntnis.

— **Auf eigenartige Weise** fand der Ackerer Wilhelm Brubacher in Einselthum den Tod. Nachts gegen 1 Uhr fanden ihn seine Angehörigen am Fuße der Kellertreppe in schrecklichem, halbverbranntem Zustande auf, seine Kleider brannten noch, die eine Seite war bereits ganz ausgekohlt, das Auge ausgebrannt. Der Tod war schon eingetreten. Der Mann, der gern und viel trank, hatte sich Wein aus dem Keller holen wollen, er war in seinem schlaftrunkenem Zustande die Treppe hinuntergestürzt, wobei die Lampe brach und das Erdöl dann sich über den Gestürzten ergoß.

— **Der letzte Gruß.** Der Agent der Marechaux in Itzehoe erhielt dieser Tage von seinem Vetter Rudi Weiß eine Postkarte, die am 31. Dezember aus Swakopmund abgesandt war und folgenden Wortlaut hatte: „Bin glücklich in Swakopmund angekommen, morgen früh 7 Uhr geht es weiter nach Windhuk. Der Krieg ist hier in vollem Gange, sogar die Reserven werden eingezogen. Die Fahrt nach Windhuk dauert jetzt vier Tage, sonst nur zwei, da hier ein Eisenbahnunglück passiert ist. Euer Rudi." — Kurz vor Eintreffen dieser Karte hatten die Angehörigen des jungen Mannes — er ist der jüngste Sohn des kaiserlichen Werft-Inspektors R. Weiß in Gaarden-Kiel — die telegraphische Nachricht erhalten, daß der hoffnungsvolle Jüngling am 15. Januar in einem Gefecht gegen die Hereros bei der Farm „Hoffnung" den Heldentod gefunden habe. Rudi Weiß war erst gegen Ende vorigen Jahres als Rekrut freiwillig bei der Schutztruppe eingetreten.

— **Mit 37 Jahren** noch Rekrut geworden. Nikolaus Bernard von Todtenhofen bei Diedenhofen wurde 1888 zum Train ausgehoben, flüchtete aber kurz vor der Einstellung über die französische Grenze. Vom Heimweh getrieben, kehrte er kürzlich in die Heimat zurück; er wurde gefaßt und in die 12. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 87 (Mainz) gesteckt. Außerdem wurde er jetzt vom Kriegsgericht wegen Fahnenflucht zu sechs Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

— **Eine Explosion** entstand Montag nachmittag an Bord des in der Kaiserl. Werft liegenden Kreuzers Prinz Adalbert im Reservekohlenbunker. Heizer Polenowski, Hans Schmidt, Schwerdtfeger, Kranl, Matrose Fedda erlitten Verletzungen. Lebensgefahr besteht für Verletzte jedoch nicht.

— **Aus Allenstein** wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilpersonen bei einem Gasthausvergnügen in einem Dorfe bei Allenstein. Dabei gebrauchten die Zivilisten Schußwaffen und verletzten zwei Soldaten schwer. Als die anderen Soldaten die Zivilisten verfolgten und diese in ein Haus flüchteten, umstellten die Soldaten das Haus und drohten, es anzuzünden. Nur mit Mühe gelang es, sie von ihrem Vorhaben abzubringen.

— **Pistolen-Duell.** Am 27. Januar hat bei Brandenburg ein unblutiges Pistolenduell stattgefunden zwischen einem Offizier vom 3. Feldartillerie-Regiment und einem Berliner Herrn, der bei diesem Regiment als Einjähriger gedient hat. Vorkommnisse aus der Einjährigenzeit sollen das Duell veranlaßt haben.

— **Auf dem Opernplatze** ist ein in Berlin zum Besuche weilender Fremder von einem polizeiwidrig schnell fahrenden Schlachterwagen überfahren und getötet worden. Es soll ein in der Nähe von Bonn wohnender Gutsbesitzer namens Schopp sein, nach anderen Blättern handelt es sich um einen Rentier aus der Nähe von Bremen.

— **Der Sohn** des schweizerischen Bundespräsidenten Arnold Comtesse, der nach längerem Aufenthalt in den französischen Kolonien an Sumpffieber litt, hat in einem Anfall von Geistesstörung in Dijon Selbstmord begangen.

— **Verletzungen** durch geschmolzenes Metall. In der Maschinenfabrik von Dengg u. Co. zu Wien barst ein Gefäß, in dem sich geschmolzenes Metall befand. Dieses ergoß sich in den Raum, wodurch acht Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Unter den Verletzten befinden sich zwei Ingenieure.

— **Wegen Verdachts** des Mordes ist in Kiel der Obermaat der kaiserlichen Marine Keding, der bei der ermordeten Näherin Schünemann gewohnt hatte, verhaftet worden. Keding wurde dem zuständigen Kriegsgericht der 1. Marineinspektion übergeben, das den Gerichtsassessor Zäpfel mit der Untersuchung beauftragte. Gleichzeitig wird bekannt, daß es sich im vorliegenden Fall kaum um einen Lustmord im eigentlichen Sinne handele, sondern nach Annahme des Untersuchungsrichters um Notzucht mit nachfolgendem Tode handeln dürfte, sodaß eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren bis Lebensdauer in Frage kommen würde. Als schwerer Verdachtsgrund wird die Tatsache herangezogen, daß Keding behauptet hat, erst 10 Uhr 20 Minuten nach Haus gekommen zu sein und 10 Uhr 30 Min. die Frau tot gefunden zu haben. Dagegen ist durch Zeugenaussagen bewiesen, daß K. schon um 10 Uhr heimkehrte, das Verbrechen aber in der Zeit von 10 Uhr bis 10 Uhr 30 Min. verübt ist. Auch die Visitation der Kleider des vermutlichen Täters ergab schwere Verdachtsmomente. Keding selbst war bei seiner Verhaftung sehr niedergeschlagen, machte jedoch kein Geständnis.

Patenbericht bearbeitet und herausgegeben von F. W. Engels & Netz, Zivilingenieure, Dortmund, Königswall 4 1. Et., Bochum, Rottstraße 33, Essen, Grabenstraße 102. Gebrauchsmustereintragungen. Kl. 34 e. Gardinenleiste mit in den Ecken derselben befindlichen Apparaten und verstellbaren Laufstangen zur Aufnahme von Zuggardinen und Zugrouleaus sowie regulierbaren Zangen zum Aufhängen der Gardinenleiste. Paul Brieske, Essen. Kl. 47 b. Offenes Rollenlager mit einer in Form eines Rostes gebildeten und die Friktionsrollen innerhalb dessen Lücken aufnehmenden Lagerschale. Ewald Dannenberg, Bismark i. W. Kl. 54 g. Mit dem Gegenstande versteifter Aufhängehacken aus Draht. Wilh. Bühmann, Herne. Kl. 68 d. Fensterfeststellvorrichtung, bestehend aus einem mit einem festen und einem einsteckbaren Arme eine Z-Form bildenden Leisten. Philipp Bovelette, Dümpten b. Mülheim a. d. Ruhr, und Frau Clara Radtke, Essen. Kl. 68 e. Kellergeschränk mit seitlichen, federnden Riegeln, welche beim Herunterdrücken des Deckels an schrägen Flächen des Rahmens herabgleiten und in Nuten des letzteren einschnappen. Heinrich Kunz, Duisburg.

Druck und Verlag von C. May in Hörde.
Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.